



Piotr und Martina (v.l.) bei ihrer Arbeit im Kinderhaus Luise Winnacker: Zusammen mit den Kindern bereiten sie gerade ein Lagerfeuer vor. Mit dabei sind auch die Betreuer Eva und Sascha (oben, v.l.). Sie waren vorher mit den drei Jungs im Wald spielen. Foto: Andreas Fischer

WZ 13.09.12

Wenn der Nebenjob zur Berufsvorbereitung wird

PROJEKT Im Winnacker Kinderhaus arbeiten angehende Lehrer als Betreuer. Die Studenten sammeln hier Erfahrungen für ihren künftigen Beruf.

Von Cathérine Wenk

„Das kommt dabei raus, wenn 20 Kinder Stöcke zusammen aufschichten“, sagt Martina Herdmann und zeigt auf ein großes Wigwam, das ganz aus Hölzern besteht. Martina lächelt. „Die Kinder sind richtig stolz darauf und erzählen jedem, dass sie das ganz alleine gebaut haben.“ Piotr Wysluch stimmt ihr schmunzelnd zu.

Die Lehramtsstudenten können sich im Kinderhaus ausprobieren. Martina und Piotr sind zwei Betreuer des Kinderhauses Luise Winnacker. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, benachteiligte Schüler zu fördern. Das können sogenannte verhaltensauffällige, erziehungsschwierige oder auch lernbehinderte Kinder und Jugendliche sein. Mit Projekten wie Reiten und Ferienfreizeiten sollen die Schüler unterstützt werden. Zudem kooperiert der Verein mit der Förderschule Eu-

gen-Langen-Schule und der Förderschule an der Hufschmiedstraße. Vormittags und Nachmittags besuchen Kinder und Jugendliche der beiden Schulen das Kinderhaus. Martina und Piotr sowie weitere Betreuer des Kinderhauses beschäftigen sich in dieser Zeit mit den Schülern. „Wir gehen in den Wald, toben, lesen, frühstücken und kochen zusammen“, zählt Martina einige der Aktionen auf.

Seit etwa sechs Jahren arbeitet die 26-Jährige, die Deutsch und Pädagogik für Gymnasium und Gesamtschule an der Bergischen Uni studiert, im Kinderhaus. Piotr ist erst seit einem halben Jahr dabei. Der 26-Jährige studiert Englisch und Sozialwissenschaften an der Wuppertaler Uni. Denn das Konzept des Kinderhauses sieht nicht nur die Förderung von benachteiligten Kindern vor, sondern auch ein berufsbezogenes Arbeiten für angehende Lehrer.

Für Martina und Piotr bei-

spielsweise blieben die praktischen Erfahrungen während des Studiums oftmals auf der Strecke. „Die mehrwöchigen Pflichtpraktika während des Studiums sind nicht sinnvoll. Es gelingt nicht, die Perspektive des Lehrers einzunehmen“, sagt Martina. Piotr stimmt ihr zu. Keine andere Arbeit im pädagogischen Bereich habe ihm so viel gebracht wie die Tätigkeit im Kinderhaus. „Ich kann hier auch mal Fehler machen und lerne, wie ich Strategien in Situationen entwickle, die ich vorher nicht bestimmen kann“, sagt er.

Die Arbeit läuft im Team ab – man lernt voneinander

Vieles, so sind sich beide einig, laufe beim Umgang mit den Kindern intuitiv ab – gerade auch, weil die Studenten direkt loslegen dürfen. „Nachdem ich als Betreuer genommen wurde, habe ich direkt eine Gruppe zugewiesen bekommen“, sagt Piotr. „Allerdings zusammen mit einer Studentin, die schon länger dabei war“, fügt er hinzu.

Denn auch Teamwork wird im Kinderhaus großgeschrieben. Jeweils zwei Studenten betreuen eine Gruppe zusammen. „Wir tauschen uns untereinander aus

■ DIE TAGUNG

TEILNEHMER Über 120 Erzieherinnen und Erzieher aus Wuppertal haben an der Fachtagung teilgenommen. Die Tagung richtete sich an pädagogische Kräfte, die bei städtischen oder freien Trägern beschäftigt sind.

und lernen voneinander“, sagt Martina.

Dass ihr Engagement bei den Kindern ankommt, davon können sich Martina und Piotr täglich überzeugen. Immer wieder gibt es sie – diese kleinen Alltagssituationen – in denen die Kinder ihnen ihre Zuneigung zeigen.

Manchmal umarmen die Kinder die Betreuer

„Manchmal kommen die Kinder angelaufen und umarmen einen“, erzählt Piotr. „Oder sie verstecken sich, weil sie nicht weg wollen von hier“, fügt Martina hinzu. Solche Momente bestärken die beiden in ihrem Gefühl, die richtige Arbeit zu tun. „Es geht schließlich darum, jedes Kind glücklich zu machen“, sagt Martina und lächelt.